

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903**

112 (19.9.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-628169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-628169)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten pro Quartal  
1,25 Mark erlösbare Post-Bestellgeld.  
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten  
und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige  
Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.,  
für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme, soweit tunlich, bis  
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-  
gabe des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

### Inserate

werden auch angenommen von den  
Herrn Fr. Böttner in Oldenburg,  
Herrn Müller in Bremen, Haagenstein  
und Vogler A. G. in Bremen und  
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,  
H. Eisler in Hamburg, Rud. Hoffe  
in Berlin, J. Bard und Komp. in  
Salle a. S., G. L. Danne und Komp.  
in Frankfurt a. Main und von anderen  
Inserations-Komptoirs.

Nr. 112.

Elsfleth, Sonnabend, den 19. September.

1903.

### Erstes Blatt.

#### Tages-Beiger.

(19. September.)

• Aufgang: 6 Uhr 07 Minuten.  
• Untergang: 6 Uhr 34 Minuten.

Schwasser:

1 Uhr 14 Min. Nm. — 1 Uhr 43 Min. Nm.

### Wochenchau.

Selten ist so viel vom Frieden gesprochen worden, wie in diesem Jahre, wieder und wieder wurde ausdrücklich erklärt, daß der Friede das schätzenswerteste Gut sei. Und gerade in diesem Jahre ist es nun still geworden von allarmierenden Nachrichten, gerade jetzt stehen wir unmittelbar vor einer folgenschweren Entscheidung, ob Krieg sein soll oder Friede! Die europäischen Großmächte in all' ihrer waffenstarrten Kraft sind nur einig gewesen in Worten; in Taten haben sie nichts erzielen können oder wollen. Seit Wochen ist der Balkan der Schauplatz von unerhörten Gräueln, in welchen eine Partei der anderen die Schuld zuschiebt, und es ist nicht möglich gewesen, diesem Treiben ein Ende zu machen. Und es wäre doch so leicht gewesen: Rußland und Oesterreich, die beiden großen Nachbarn der Unruhestifter auf der Balkanhalbinsel, hätten nur je ein Armeekorps in die aufständischen Gebiete und gegen den Anstifter Bulgarien vordringen sollen, ohne viel Geschrei wäre der Friede wiederhergestellt. Jetzt ist der Ausbruch eines großen Krieges in den Bereich allernächster Möglichkeit gegangen; fängt Bulgarien an, so braucht nur eine kleine Singdögerung zu erfolgen, und es ist vorauszu sehen, daß die anderen Staaten dort unten, Griechenland, Serbien, Montenegro und Rumänien in irgend einer Weise eingreifen. Es ist leicht gesagt, daß die Großmächte erklären, keiner der Kriegsführenden solle von dem Kriege Vorteil haben; das besagt, wenn nicht mit Waffengewalt interveniert werden soll, gar nichts. Der mazedonische Aufstand hat schon trotz aller Warnungen, Warungen und Drohungen nicht unterdrückt werden können, wie will man mit Worten über einen Kriegs-Ausgang entscheiden? Im türkisch-griechischen Kriege ging das allenfalls, heute, wo es überall in der europäischen Türkei lichterloh brennt, ist das gar nicht mehr möglich. Es kann ein sehr blutiger Herbst werden!

Am bedauerlichsten ist es, daß diese ganzen Orientwirren, der heutige Trubel in Serbien eingeschlossen,

nichts weiter sind, als die Folge einer bodenlos leberlichen Staatswirtschaft. Den Mazedoniern ist es von türkischer Seite keineswegs schlecht ergangen, in manchem christlichen Staate der Balkanhalbinsel stand es mindestens ebenso miserabel. Aber da wurden die Verhältnisse in Bulgarien trostlos, und um den inneren Wirrwarr, den bevorstehenden Staatsbankrott zu verschleiern, wurde von bulgarischen Agenten der mazedonische Aufstand wieder und wieder geschürt, selbst vor den infamsten Gräueltaten scheute man nicht zurück, um durch Schwreden die bisher Unbeteiligten zur Teilnahme zu zwingen. Und nun, wo Alles auf den Kopf gestellt ist, wo die Türkei mit schonungsloser Härte durchgreift, wird dieser der Vorwurf gemacht, der Schuldige zu sein. Das ist ein hartes Stück und Niemand wird für die Bulgaren eintreten, der die Verhältnisse dort unten ungesähr kennt. Europa hat einst von diesem Staate, über den der tapfere Fürst Alexander Battenberg herrschte, Großes erwartet; diese Erwartungen sind auf das Schmachlichste getrübt, das Land der einstigen Freiheitskämpfer ist ein solches der Mordmörder geworden. So liegen die Dinge, keine Verdrehung kann diesen Tatbestand ändern, es ist bedauerlich, daß man jagen muß, daß die Türken im jetzigen Zustande sich weit humaner bewiesen, wie die Christen, daß bei ihnen der Zorn erst Betätigung fand, nachdem von den christlichen Bulgaren unbillbare Zustände geschaffen waren. Wir wollen Bulgarien gewiß keine exemplarische Züchtigung wünschen, aber verdient ist sie zweifellos.

Unsere innere Politik hat Ferien, der sozialdemokratische Parteitag in Dresden und seine erbitterten Auseinandersetzungen zwischen dem alten Führer Bebel und seinen jüngeren Segnern nahmen die Aufmerksamkeit derer in Anspruch, die sich dafür interessierten. Und der Lehren sind gar nicht so viel gewesen, wenn auch die Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen drei Millionen Wähler gehabt. Am sozialdemokratisch zu wählen, dazu gehört, wie die Tatsachen zeigen, in Deutschland ja leider nicht viel, um sich beständig als Sozialist zu zeigen, aber doch noch eine ganze Masse. Im Uebrigen ist es auch nur so gekommen, wie man erwarten konnte, der alte Bebel hat mit seinen Anschauungen die Oberhand behalten. Als einstufiger Mann der Arbeit will er den Einfluß der Arbeiterklassen hochgehalten wissen, er hält nicht viel von den studierten Herren, die zu der Sozialdemokratie gekommen sind. Von seinem Standpunkt aus hat der einstufige Drechslermeister August Bebel gewiß Recht, und so lange er lebt, ist an eine Zersplitterung der Sozialdemokratie nicht zu denken. Was nachher wird, bleibt abzuwarten.

Vor der Hand hat die Sozialdemokratie keinen zweiten Mann, wie Bebel.

Hefig tobt der zollpolitische und wirtschaftliche Kampf zur Zeit in England, es drängt zur Entscheidung, ob die Zollpläne des Kolonialministers Chamberlain zum Ausstrag gelangen sollen, oder nicht. Dabei ist es dem bisher allgewaltigen Herrn sogar passiert, daß er auf öffentlicher Straße in London ausgepöffelt worden ist, eine Tatsache, aus der Viele den Schluß ziehen wollen, daß es mit Chamberlain's Popularität ganz bedenklich in Abnahme begriffen ist. Man soll aber doch die Dinge nicht überschätzen: Chamberlain ist ein Mann von sehr festem Willen, und in England wird leicht auf der Straße geläutert. So wenig Herr Chamberlain's Politik und seine Moral von unserem deutschen Standpunkt gebilligt wird, seine Energie dürfen wir nicht unterschätzen; sie ist mehr wert, wie die aller seiner Ministerkollegen zusammengenommen. Daß Chamberlain sein Spiel verloren hat, das können wir dann erst sagen, wenn er einst nicht mehr Minister ist. Früher aber keinen Tag! Friedensstreben waren in Frankreich die Parole. Der Ministerpräsident Combes sprach so bei der Enthüllung eines Denkmals für den berühmten Philosophen Ernst Renan, der Präsident Roubet wiederholte die Worte bei der großen Herbst-Parade der französischen Mandovertruppen. Schön, schön klingt es, aber bis die Franzosen sich einmal offen und ehrlich sagen werden: „Ihr habt Elsaß-Lothringen, behaltet es in Frieden!“ werden wir lange warten können.

Die Dinge im Reiche König Peters von Serbien sind genau so unerfreulich, wie in Bulgarien. Die Belgrader Regierung erklärt wieder und wieder, im Grunde genommen sei ja absolut gar nichts von Bedeutung geschehen, aber in Wahrheit steht es mehr wie trübe. Nicht allein, daß sich die Parteien der Offiziere in heller Erbitterung gegenüberstehen, die politischen Gruppen im Lande erkennen zu ihrem Schrecken, wie ihnen jedweder Einfluß auf die Staatsleitung verloren gegangen ist. Mag nun von den Offizieren die eine oder die andere Richtung den Sieg endgiltig gewinnen, den Sieg ausnähen wollen wird eine jede. Es ist also für die Volksvertreter schlimmer, wie früher, geworden. Und König Peter? Ja, wer spricht groß von dem!

### Wochenchau.

\* Deutschland. Unser Kaiser ist am Freitag, Vormittags 1/2 10 Uhr, in Wien eingetroffen, nachdem er am Donnerstag Vormittag die letzte Pilsche in den

### Verrat.

Von Hans Wald.

(26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Einem Augenblick schien es, als ob die Fürstin ernst werden wollte. Dann aber sah sie dem Schmeichler mit der naiven Fröhlichkeit eines jungen Mädchen ins Gesicht, das sich von ganzem Herzen über eine ihr dargebrachte Liebenswürdigkeit freut.

„Sie werden sich amüsieren, Herr von Scholting, wenn Sie hören, was ich sagen will. Mag's drum sein! Ich treue mich also wirklich über das, was Sie sagten. Doch, verstehen Sie mich recht, nicht über die Worte, sondern über den Klang Ihrer Worte. Darin lag etwas von Wahrheitsliebe. Und wie selten bekomme ich die Wahrheit zu hören?“

„Ist die Wahrheit auch wirklich immer für die Ehre einer Fürstin Rilowski bestimmt, Durchlaucht? Fast wider seinen Willen sprach Scholting die Worte und er erschrak über die Wirkung. Der heitere Fröhlichkeit war im Nu aus Maria's Zügen verschwunden, eine grauame Härte prägte sich darin aus. So etwa konnten die früheren russischen Bojarinnen dreingesehen haben, wenn sie mit eigener Hand einen unglücklichen, vielleicht nur unaufmerksamen Beiseigenen züchtigen.“

„Sie haben gefragt und Sie sollen die Antwort

haben. Ja, ich habe einst der Wahrheit geflucht, als sie sich an mich herandrängte, als ich sehen mußte, wo ich wollte.“ Sie atmete tief. „Ich habe diese herbste Stunde meines Lebens überwunden und darin auch alle Illusionen von Glück und Freundschaft!“

„Wie mögen Durchlaucht so etwas sagen?“

Ihre vollen Lippen kräuselten sich spöttisch. „Diesmal waren Sie nicht wahr, Herr von Scholting. Ein Zufall hat diesen Meinungsaustausch herbeigeführt, wie er in den Salons unserer Kreise sonst wohl nur selten geführt wird. Soll ich in dem Zufall einen Wink sehen? Herr von Scholting, Papa rednet auf Ihren Herrn Bruder. Darf ich auf Sie als Freund rechnen, wenn eine Stunde kommen sollte, in der ich es nochmals wagen möchte, auf Freundschaft zu bauen?“

Ihr stolzes Auge blickte ihn durchbohrend an, jetzt funkelte es plötzlich in Haß, und Georg bemerkte, wie der Blick ihrem Gemahl und Frau Burns folgte, die aus einem Saale in einen anderen hinübergingen. Er meinte, die Frage zu verstehen.

„Durchlaucht dürfen auf mich bauen!“ sagte er leise.

Ein heftiger Druck ihrer Finger traf seine Rechte. „Donn glänzte ihr Anlitz wie verwandelt von Neuem im Sonnenschein einer sprudelnden Laune. „Und nun kommen Sie, wir wollen tanzen!“

Sie schritten durch die ganze Flucht der mit raffi-

niertem Prunk geschmückten Säle. Da war ein Raum, der in eine Rosen- und Fliederlaube verwandelt erschien, dort wandelte man in einem Drangen- und Lorbeerhain, hier schien eine Partie aus dem ersten Hochland entstanden, und nun folgte ein russisches Jogh einem kostbaren orientalischen Raum. Im ersten Felze und Decken aller Art, aus denen sich der Blick auf eine gemalte weite Schneelandschaft wendete, im letzteren eine Fülle der materichsten Teppich-Decorationen mit dem Rosental von Kasanlyk im Hintergrunde. Ueberall strobende Schönheiten, funkelnde Brillanten, blühende Orden und Uniformen, ein Klingeln und Singen von Tönen, ein Schwingen und Wiegeln der Unterhaltung, die herausfanden; dazu floß der Wein in Strömen, und mit Enthusiasmus wurde die Fürstin Maria als Herrscherin im Reiche des auserselbstigen Geschmacks gefeiert.

Aber nicht ohne Erstaunen sah man sie am Arme Georgs von Scholting, den kaum Jemand kannte, lächelnd, nach allen Seiten hin Gräße spendend und erwidern, vorübergehen. Vielleicht am Meisten erkaunte Gaston von Carotte, und vielleicht am Meisten war er damit zufrieden. So war am Ende bei Anne von Marigny nur ein Nebenbuhler aus dem Felze zu schlagen, allerdings der gefährlichere. Denn daß Walter von Scholting, den Anne von Marigny so



Jagdrevieren von Mohacs unternommen hatte. Mit welchem Eifer der Kaiser in Ungarn dem edlen Waidwerk abgelegt hat, geht daraus hervor, daß er bereits des Morgens um 3 Uhr zur Bürste aufbrach, heimgekehrt Regierungsangelegenheiten erlebte und dann des Nachmittags noch einmal zur Jagd ging. Daß Seitens der Gemahlin Wiens unser Kaiser der herzlichsten Aufnahme sicher ist, bedarf keines Wortes; ebensowenig steht es in Frage, daß die zwischen den beiden verbündeten Monarchen und ihren verantwortlichen Ratgebern zu führenden politischen Erörterungen das vollste Einvernehmen ergeben werden. Daß sich diese Erörterungen weniger auf die Balkanwirren, die uns ja glücklicherweise weniger angehen, als auf die Handelsvertragsfrage, die hoffentlich ihrer Lösung schon recht nahe gekommen, beziehen werden, ist von uns schon wiederholt gesagt worden.

Unsere Marine erhält am Freitag einen neuen Zuwachs: auf der Germaniawerft in Kiel läuft in Anwesenheit des Großherzogs Ernst Ludwig das Linienschiff „Hessen“ vom Stapel. Es ist ein stolzes Schiff, das einschließlich Artillerieausstattung 23 Mill. Mk. kostet. Seine Länge beträgt 121 1/2 Meter, die größte Breite 22 Meter, die Wasserverdrängung 13200 Tonnen. Die Maschinen von 16000 Pferdestärken geben dem Schiff, das gut gepanzert ist, eine Höchstgeschwindigkeit von 18 Seemeilen in der Stunde. Die Panzerstärke der Türme und Kasematten ist erheblich vermehrt und die Gesamtpanzerung so geschickt angeordnet worden, daß keines der Teile des Schiffes, in dem Maschinen, Geschütze oder sonstige für die Gefechtsfähigkeit notwendigen Teile untergebracht sind, ungeschützt ist. „Hessen“ wird vier 28 Zentimeter- und vierzehn 17 Zentimeter-Schnellfeuergeschütze tragen. Bei der Aufstellung der Mittelartillerie wird hauptsächlich darauf Rücksicht genommen, daß die Geschütze im Gefecht ihr Feuer einheitlich leiten können. Eine Neuerung bildet auch die geplante niedrige Aufstellung von vier 8,8 Ztm.-Geschützen am Bug und Heck, wodurch ein ungeförteres Feuern ermöglicht werden soll. Die Besatzung wird 660 Mann betragen. Drei Schwesterschiffe befinden sich noch im Bau.

Der dem deutschen Kreuzergeschwader in Ostasien für besondere Leistungen im Schießen mit der Schiffsartillerie verliehene Preis ist diesmal dem Kreuzer „Fürst Bismarck“ zuerkannt worden.

Österreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat Veranlassung genommen, auf einem ganz ungewöhnlichen Wege seine Willensmeinung in der Armeefrage zu bekunden. Er erließ von Aloy aus, am Tage vor der Ankunft des deutschen Kaisers in Wien, einen Armeebefehl, in dem zunächst den Truppen, die im Wandel gestanden hatten, die vollste Anerkennung des obersten Kriegsherrn ausgesprochen wird. Der Armeebefehl fährt dann fort: Je sicherer begründet mein günstiges Urteil über den militärischen Wert, die hingebungsvolle Dienstesfreudigkeit und das einmütige Zusammenwirken aller Teile meiner Gesamtwehrmacht ist, desto mehr muß und will ich an deren bestehenden und bewährten Einrichtungen festhalten. Mein Heer insbesondere, dessen gebiegenes Gefüge einseitige Bestrebungen in Verkenntung der hohen Aufgabe, welches dasselbe zum Wohle beider Staatsgebiete zu erfüllen hat, zu lockern geeignet wären, möge wissen, daß ich nie der Rechte und der Befugnisse mich begeben, welche einem obersten Kriegsherrn verbürgt sind. Gemeinsam und einheitlich, wie es ist, soll mein Heer bleiben, die

starke Macht zur Verteidigung der österreichisch-ungarischen Monarchie gegen jeden Feind. — Der vorstehende Erlaß scheint nicht nur den ungarischen Oppositionsparteien klaren Wein ein, daß ihre Forderungen betreffs eines Nationalheeres unerreichbar sind, sie ist auch vom Standpunkte des Dreibundes, für den die Kriegslöslichkeit der österreichisch-ungarischen Armee wichtig ist, von hoher Bedeutung. Es ist daher vielleicht auch mehr als ein bloßer Zufall, daß dieser Armeebefehl am Tage vor der Ankunft Kaiser Wilhelms in Wien zur Veröffentlichung gelangte.

Balkanstaaten. Krieg oder Frieden? Die Entscheidung, wie der Würfel fallen wird, muß flüchtig erwartet werden. Bulgarien hat seine Truppen mobil gemacht, und die Türkei hat das gleiche getan, sie hat auch noch zwei kleinasiatische Armeekorps zur Verstärkung ihrer bedeutenden europäischen Streitkräfte herangezogen. Die Mächte haben es an eindringlichen Warnungen und Mahnungen nicht fehlen lassen, mit Waffengewalt mochten sie nicht eingreifen. So mögen denn die beiden streitenden Parteien selbst zusehen, wie sie miteinander fertig werden. Daß der Krieg auf den Balkan beschränkt wird, dafür werden die Mächte hoffentlich sorgen können, so leicht auch internationale Reibungen aus einem türkisch-bulgarischen Konflikt entstehen können. Die Gefahr solcher Reibungen liegt deshalb so nahe, weil jede der Großmächte im Falle eines Krieges die Interessen ihrer Angehörigen auf dem Balkan wird wahrnehmen wollen. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika denkt angeichts der Lage der Dinge gar nicht an eine Zurückberufung ihrer Kriegsschiffe aus der Levante. Frankreichs Schiffe befinden sich auf dem Wege dorthin, England ist gleichfalls zur Entsendung von Kriegsschiffen entschlossen, und auch Seitens der italienischen Regierung ist die Eventualität einer Schiffsentsendung ins Auge gefaßt worden. Bei der Sonderstellung, die in der Orientfrage namentlich England einnimmt, ist es leider sehr wahrscheinlich, daß dieses sich als der Hecht- im Karpentische entpuppen und Dente zu machen versuchen wird. Die Folgen eines solchen Versuches könnten unter Umständen unabwehrbar sein. Aber gerade weil die Gefahr eine so große sein würde, darf die Hoffnung gehegt werden, daß der türkisch-bulgarische Krieg, wenn ein solcher nicht noch in letzter Stunde abgemeldet werden kann, auf seinen Heerd beschränkt wird, und daß Bulgarien allein die Kosten des Krieges zu zahlen kriegt. Verdient hat Bulgarien eine exemplarische Strafe, das kann kein unbefangener Beobachter der Balkanwirren leugnen. Fürst Ferdinand hat das sichere Cabinograd am schwarzen Meere verlassen und befindet sich seit Donnerstag in Sofia, wo die Entscheidung über Krieg und Frieden nunmehr erfolgen muß.

Amerika. Präsident Roosevelt beabsichtigte nach seiner gefahrvollen Fahrt eingehend die Einwandererstation auf Ellis-Inland, um selbst die über die dortigen Behörden laut gewordenen Beschwerden zu untersuchen. Der Befichtigung folgte eine Konferenz über die brennende Frage der Beschränkung unerwünschter Einwanderung aus dem fernem Osten sowie aus dem Süden Europas. In der Konferenz wurde dem „B. I.“ zufolge betont, daß Deutsche stets ein vorzugsweise erwünschtes Einwanderungselement abgeben.

hochschätzte, ein Nebenbuhler war, trotzdem die schöne Frau es bestimmt in Abrede gestellt, das glaubte Carotte an dem wütenden Haß zu erkennen, der ihn belebte. Er unterhielt sich nicht zum Besten diesen Abend.

Und auch Herr Botow, der Vater der Fürstin, war erstaunt. Aber erstens fiel es ihm nicht ein, seiner in allen Fragen selbständigen und stets genau in seinem Sinne handelnden Tochter irgend welche Vorschriften machen zu wollen, und dann erklärte er sich Alles sehr bald. Auf Marfa's Anregung war ja Scholting eingeladen worden. Botow war auch hinlänglich anderweitig in Anspruch genommen, denn der Ingenieur war anwesend, weil ihm und dem Hause Sandal gemeinsam die Aufsicht erregende Neuerung in der Waffenfabrikation verkauft hatte. Botow war überzeugt, damit ein glänzendes Geschäft zu machen, bis man auch in anderen Ländern auf diese oder eine verwandte Konstruktion kam. Er war überzeugt, daß er sich auf Walter von Scholting's Discretion werde verlassen können, so lange dieser die Botow'schen Fabriken leitete. Was später bekannt wurde, nun, das war zu ertragen.

Gorgsam hatte der kluge Geschäftsmann das Geheimnis gehütet, er hatte keine Ahnung, daß ein rücksichtsloser Mensch bereits auf der Jagd sei, unter Anwendung aller Mittel hinter die wertvolle Entdeckung

zu kommen. Die Zeichnungen und Modelle waren einstweilen in der Sandal'schen Fabrik hinter Schloß und Riegel, mit Niemandem, außer mit dem unbedingt zuverlässigen Kapitän von Carotte und einigen von dessen Vorgesetzten war darüber verhandelt worden. Und die Verträge, welche zugleich Kopien der Zeichnungen enthielten, hatte Botow selbst unter festem Verschluss.

Am Wenigsten hatte Fürst Boris Rilewski auf seine Gemahlin und deren Begleiter geachtet. Der zügellose Lebemann und Genussmensch war von der verführerischen Mrs. Ellinor Burns auf's Neue gefesselt worden, jetzt saß er mit der schönen Frau in einem entlegenen Salon und stammelte glühende Liebesworte. Die Amerikanerin verstand es vortrefflich, seine Leidenschaft zu steigern, die Verliebte zu spielen, die sie bei ihrem kalten Temperamente niemals sein konnte und niemals gewesen war. Aus der Ferne erblickte Ellinor Marfa und Scholting. Gleich darauf, wie Beide sich im Walzer drehten. Sie neigte ihre Wangen leicht zu der des Fürsten und hauchte ihm zu: „Fürst, Ihre Gemahlin amüsiert sich heute besser, wie je zuvor!“

Er folgte ihren Augen, für einige Sekunden faßte er wütend mit den Zähnen, aber dann hielt er diese Circe umschlungen und küßte sie heiß.

Während Ellinor Burns sich dem Stürmischen leise entzog, ging es triumphierend durch ihren Sinn: „Nun

## Lokales und Provinzielles.

Esteth, 18. Sept. Die vor einigen Tagen von der dritten Reise eingetroffenen Logger sind schon wieder zur vierten Reise in See gegangen.

Der Schlepplahn „Unterwieser D.“, Kapit. Berge, traf gestern mit 27 100 Kilogramm portugiesischen Seesalz, welches in Bremen aus einem Neptun-Dampfer übergeben wurde, am Pier der hiesigen Heering-Fischer-Gesellschaft ein.

Wie wir hören, beabsichtigt der Großherzog von Oldenburg, in seiner Residenz eine Akademie der Tonkunst unter der Direktion von Willy Burmeister ins Leben zu rufen. Der Plan dazu entstand, als sich der Künstler vor wenigen Tagen als Jagdgast des Großherzogs auf dem Schlosse Lenßen befand.

Mit dem Aufbau der Buden zu dem am Sonntag beginnenden Kramermarkt ist man flott beschäftigt; die Zahl der Buden wird eine bedeutend größere werden. Außer den früher schon genannten Schaubuden sind noch als Sehenswürdigkeiten die Original-Kiliputaner zu erwägen, die vor dem Hause des Herrn D. Winter zu sehen sind. — Auch unsere Wirte haben alles aufgeboten, um dem Publikum gemüthliche Stunden zu bereiten. — Da so alle Vorbereitungen getroffen sind, bleibt noch der einzige Wunsch, daß das Wetter während der Markttag gänzlich bleibt, dann wird der Besuch auch gewiß nicht fehlen. In der Hoffnung, daß es so kommen wird, wünschen wir den Besuchern des Marktes viel Vergnügen und den Budenbesitzern und Wirtin gute Geschäfte.

Bei Abel's Hause wird man die „größte“ Sehenswürdigkeit in Augenlicht nehmen. Es ist dies ein Riesen-Dach, von dem man behauptet, daß er der größte seines Geschlechts ist, der bis jetzt gesehen wurde. Er ist 3,60 m lang, etwa 2 m hoch und 3700 Pfund schwer. Wer imstande ist, ein zweites derartiges Exemplar nachzuweisen, dem sind von dem Besitzer 5000 Mark zugesichert.

Lamberg Elektro-Bio-Tableaux. Auf Abel's Wiese herrscht zur Zeit ein großes Leben. Lamberg Elektro-Bio-Tableaux — lebende Photographien in höchster Naturwahrheit — werden hier in vollendeter Weise dem Beschauer vor Augen geführt. Die Vorführung dieser lebenden Photographien, wie sie Ingenieur Lamberg ad oculos demonstriert, steht wohl bis jetzt unerreicht da. In den Bildern spielt sich alles ab, was der Mensch zu sehen wünscht. Theaterrstücke, Varieté-Aufführungen, Darstellung der schönsten Kindermärchen, erste und heitere Episoden aus dem Leben, alles wird hier geboten. Auch mit sensationellen und aktuellen Begebenheiten ist das Elektro-Bio-Tableaux reich gespickt. So wird der serbische Königsmord, der noch heute die Gemüther der gesamten zivilisierten Welt in Aufruhr erhält, in großer Naturwahrheit gezeigt. Wer dem genannten Etablissement einen Besuch abstattet, wird sicher befriedigt von dannen gehen, denn so etwas sieht man so leicht nicht wieder. Alles Nähere siehe Inserat.

Im Deutschen Hause des Herrn B. Meyer wird während des diesjährigen Marktes die Salzburger Sängers- und Schupplattlergesellschaft Joseph Freiberger konzertieren. Die Vorträge bestehen in Alpenliedern, die einzeln, als Duette und Terzette gesungen werden, und in Konzertsätzen. Jeden Tag neues Programm und Wechsel der Kostüme.

bist Du mein; James wird zufrieden sein!“ Und in aufquelebender Bitterkeit sagte sie hinzu: „Wärdig sind sie einander!“

Marfa Rilewski und Georg von Scholting hatten ein schönes Paar gebildet, die Bewunderungs-Rufe, die ihnen folgten, waren echt, sie galten nicht nur der gezeigten Dame des Hauses. Freundlich lächelte Marfa Rilewski ihrem Tänzer zu, als die Musik schwieg: „Sie haben mir eine rechte Freude bereitet. Ich länze den Walzer so gern, aber wie selten finde ich einen Partner, wie ich ihn wünsche. Ich rechne auf Sie auch für später.“

Sie reichte ihm ihre Hand; der tief sich verneigende Scholting küßte sie respektvoll. Mit lebenswürdigem Lächeln wandte sich die Fürstin Rilewski dann der allgemeinen Gesellschaft zu, plauderte hier und dort, und gewährte auch dem Kapitän Gaston von Carotte die Guld eines Tanzes. Der Kapitän versuchte es wiederholt, das Gespräch auf Scholting zu bringen, aber der Versuch mißlang. Die Fürstin sagte heiter: „Lieber Kapitän, kommen Sie mir nicht mit Ihren politischen Eifersüchteleien. Ich tanze den deutschen Walzer über alles gern und kann dafür doch keinen besseren Tänzer finden, als gerade einen deutschen Herrn. Wenn ich Ihnen, unserem Freunde, Alles opfere, so will ich mir



Den geehrten Damen zur gefälligen Nachricht, daß die **Neuheiten der Saison** eingetroffen sind. **Garnierte u. ungaruierte Hüte, Modellhüte, sowie sämtl. Putzartikel in grosser Auswahl u. in allen Preislagen.** C. Lübken.

## Warnung!

Wir verbieten hiermit Unberechtigten jegliches Betreten unseres Aufschlußgeleises sowie das Anlegen von Stegen an dasselbe und werden Zuwiderhandelnde gerichtlich belangen. Die vom 21. d. Mts. von den betr. Eigentümern noch nicht entfernten Stege werden von uns weggenommen.

C. Hennaber & Co.

## Zum Markte.

Vor dem Hause des Herrn **D. Winter.**

Interessante Sehenswürdigkeiten:

Die weltberühmten

## Original-Liliputaner

Die kleinsten Menschen der Welt

bestehend aus 7 reizenden Zwergen (4 Damen, 3 Herren), darunter das kleinste Zukunftspar, sowie das kleinste Zwergbrautpaar.

Diese Zwerggesellschaft ist in den größten Städten Deutschlands mit großem Erfolg aufgetreten und zeichnet sich besonders aus in ihren Leistungen: Spiel, Deklamation, Tanz und Gesang.

Entree: 1. Platz 50 h, 2. Pl. 30 h, Gallerie 20 h. Kinder die Hälfte.

Zu freudl. Besuche ladet ergebenst ein

**A. Scheuer**  
aus Altona.

## Schmidt's Tanzzelt

bei **D. Winter's** Hause.

Täglich während des Marktes **Große**

## Tanz-Musik.

Für gute Restauration und beste Getränke ist bestens gesorgt.

## Jeder Vogelliebhaber

sollte seine Vögel mit **Finkenstedt's Vogelfutter** füttern, das selbe enthält in großer Mannigfaltigkeit alle diejenigen Samen, welche die Vögel in ihrer Freiheit zu finden gewohnt sind und erhält dieselben daher stets munter, gesund und langesfreudig.

### Finkenstedt's Vogelfutter

als Singfutter, Finkenfutter, Papageienfutter, Prachtfinkenfutter, Universalfutter für Weichfresser und Cardinalvögel in Kartons à 20 u. 40 Pfg. erhältlich bei:

**P. Schumacher.**

## „Zum Cap Horn.“

Zum diesjährigen Kramermarkt halte meine

## Gastwirtschaft

bestens empfohlen.

**Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.**

Gute Getränke, —

— reelle Bedienung.

Gleis 16, im September 1903.

**Wilhelm Wassmann.**

## Verreist bis Sept. 24.

**Dr. med. Schmeden,**  
Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.  
Oldenburg i. Gr.

## Heinken's Restaurant,

Mühlensstraße.

Zum diesjährigen Kramermarkt empfehle meine

## Gastwirtschaft

und

## Restauration.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Mittagstisch in und außer dem Hause.

Beringsalat, sowie Mochurtle. Ausschank von Löwenbräu.

Während der Markttag spielt eine bestrenommierte

## Harfenisten-Gesellschaft.

Reelle Bedienung zusichernd, lade zu zahlreichem Besuche höflichst ein

**A. Heinken.**

Während der Markttag auf **Abels Wiese.**

## Die 4 kleinsten Pferde

sowie

## der kleinste Ochse

der Welt

lebend zu sehen.

(Die Pferde stammen aus Japan, der Ochse aus Indien.) Das kleinste dieser japanischen Pferde ist nur 68 cm hoch und 75 Pfd. schwer, die Hufe haben die Größe eines Fünfsmarkstückes. Die Pferde sind in Freiheit dressiert und sind lebende Schauexponate zu nennen, indem man das kleinste auf einem Arm tragen kann.

**John Bull** aus Indien. Der Zwergochse, 4 1/2 Jahre alt, 35 Kilo schwer, Abnormität seltenster Art.

## Anny Frank

die kunstvoll tätowierte Dame (Original).

Zum freundlichen Besuche dieser seltenen

Sehenswürdigkeiten ladet ergebenst ein **der Impresario.**

## Neu! Während des Marktes. Neu! Auf Abels Wiese.

Von Sonntag, den 20. bis Mittwoch, den 23. Sept.

## Ohne Konkurrenz!

## Lambertz' Elektro-Bio-Tableaux.

Sensationellste Attraktion der Gegenwart! Vornehmstes Etablissement auf Reisen.

Aus dem neuen reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben:

**Napoleon Bonaparte.** — Napoleons Größe und Fall. Die Krönungsfeierlichkeiten König Eduard VII. in Durban als Kaiser von Indien.

**Dornröschen,** ein Pracht-Feeenbild in ca. 42 000 Aufnahmen.

**Das Leben eines Spielers.**

**Französisches Familien-Drama** in ca. 30 000 Aufnahmen.

**Aladin und die Wunderlampe** aus dem Märchen „Tausend und eine Nacht.“

**Fällen und Transport** der Niesenbäume in den Urwäldern von Canada, sowie Panorama von Canada.

**Niagara-Wasserfälle.**

**Feuer! Feuer! oder: Rettung in höchster Not.**

**Alti Baba und die 40 Räuber,** ein Märchen in 45 versch. Verwandlungen.

**Der Festzug des XIV. deutschen Bundeschießens,** sowie das Leben und Treiben auf dem Festplatz in Hannover.

**Die Folgen des Alkohols,** Familiendrama in 5 Akten.

**Die Ermordung des serbischen Königspaares.**

## Direktion Jg. F. Lambertz-Bremen.

NB. Sodann findet tägl. Abends 10 Uhr eine

## Extra-Herren-Vorstellung

statt, zu welcher nur Erwachsene Zutritt haben.

## Außerdem halte meine daselbst aufgestellte neue elektr. Berg- und Thalbahn

bestens empfohlen.

D. O.

doch wenigstens den Walzer reservieren. Ich denke, das ist nicht so fürchterlich!“ Sie lachte vergnügt, und Gaston von Larotte konnte nichts weiter tun, als mit beistimmen.

Das Fest verlief ohne Störung, selbst in jenem stillen Raume, vor welchem sich der erfahrene französische Kammerdiener des Fürsten Milewski zu schaffen machte, um auf Wunsch sofort bereit zu sein. Es war sonst das Arbeitszimmer des Fürsten, obwohl nirgends weniger gearbeitet wurde, wie in diesem zierlichen, im altfranzösischen Geschmack ausgestatteten Raum. Jetzt diente das Zimmer als Tempel des Spiels, die Fürstin und ihr Vater hatten die Konzession ihren russischen Gästen und den Franzosen gemacht, die in der Aufregung des Jeu den Gipfel aller Genüsse erblickten. Hierhin war auch bald der ehrenwerte Mr. James Burns gekommen, nachdem er mit verschiedenen ausgezeichneten Anwesenden eine kurze Unterhaltung geführt. Er war sehr höflich behandelt worden, aber man merkte es, Alle, die mit ihm gesprochen, waren froh gewesen, als sie sich von ihm losmachen konnten. Elmor hatte Recht gehabt, als sie ihrem Manne sagte, daß seine dunkle Tätigkeit ihm Einfluß auf Persönlichkeiten gäbe, die sonst nie ihn beachten würden. . . . Mr. Burns übernahm bald ohne Widerspruch, wie dies meist geschah, die Bank. Man spielte niedrig,

und der Bankhalter äußerte offen seine Genehmigung, daß von den unheilvollen hohen Sätzen abgesehen werde. Man lächelte darüber verstoßen und offen: welcher eingestrichelte Spieler Burns war, das war doch allseitig bekannt, und man versuchte es, größere Summen auf die Karten zu setzen. Da erklärte Burns aber ebenso unerwartet, wie fest, er werde die Bank abgeben, wenn nicht die früheren Spielfähigkeit wieder Geltung gewinnen.

Serabazu entrüstet wurde er, als er pathetisch erklärte: „Ich bin zum ersten Male in diesen Räumen, meine Herren, um so mehr erkenne ich heute die Freundlichkeit Ihrer Durchlaucht an, die unserer Art von Unterhaltung sonst keine Sympathie entgegenbringt. Wir dürfen diese Schuld nicht verschmerzen.“

Das entschied, und die Zeit verstrich ohne jeden Grund zur Aufregung. Anders wurde es, als Fürst Boris erschien, und nun seinerseits die Bank überbot. Elmor Burns hatte sich geschickt von ihm loszumachen gewußt, die Leidenschaft des Fürsten war fieberhaft erregt, das Schicksal konnte nunmehr seinen Lauf nehmen.

Mit einem verachtungsvollen Lachen blickte Boris auf die geringen Summen, die den Tisch bedeckten. Gleich darauf flatterte ein Tausend-Frankchein auf die Platte nieder. Burns schaute schweigend auf, er zog

die Karten ab, der Fürst hatte verloren. Da erklärte der Amerikaner ruhig und bestimmt, daß er das Spiel nunmehr aufgebe. Der Schwiegerjohn des Hausherrn habe schon einmal eine bedeutende Summe gegen ihn verloren, das solle nicht zum zweiten Male geschehen. Denn, wie ersichtlich, habe der Fürst die Periode seines Walheurs noch nicht überwunden. Später sei er jeden Augenblick zur Revanche bereit.

Die anwesenden Gäste fanden das lobenswert, ein grauköpfiger Russe übernahm die Bank, und das Spiel begann von Neuem. Boris Milewski aber näherte sich dem Janker, dankte mit gezwungenem Lächeln für diese Rücksichtnahme und bat dann flüsternd um ein paar Worte unter vier Augen.

Die beiden Herren gingen in ein schmales Seitengewach, welches keinen anderen Ausweg zeigte, und in dem man gänzlich ungehört war. Fürst Milewski merkte nicht, wie ein höhnisches Grinsen die schmalen Lippen des Amerikaners umflog; James Burns war seines Gefolges sicher, das Bild war in die Falle gegangen, es kam nur darauf an zu verhüten, daß es Verdacht schöpfe, bevor es auf immer gefesselt war.

(Fortsetzung folgt.)

**Kirchennachricht.**

Sonntag, den 20. September:  
9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

**Landwirtschaftliche Winterschule zu Delmenhorst.**

Am 2. Nov. d. J., vorm. 10 Uhr beginnt die landwirtschaftliche Winterschule Delmenhorst ihren 10. Kursus und ladet die jungen Landwirte zu zahlreicher Beteiligung ein. Der diesjährige Lehrstoff aus der Produktionslehre umfasst Fütterungslehre, Wiesen- und Weidenbau, allgemeinen und besonderen Pflanzenbau. Anmeldungen werden baldigst erbeten.

**Schmuckh.**

Bräulein Frau Wwe. C. G. Paradies zu Oberhammelwarden läßt am Freitag, den 25. Septbr. d. Js., nachm. 3 Uhr ansgd.,

in u. bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist durch mich verkaufen und zwar:

- 1 Sopha, 1 Sophabank (3 Mtr. l.)
- 5 Tische, 2 Spiegel, 1 Schenk-schrank, 1 Ladeneinrichtung, 1 Kleider-schrank, 3 Bettstellen, 1 gr. eich. Koffer, 1 große Zeugrolle, 2 Garten-bänke, 1 Dezimalwaage n. Gew., 1 fl. Wage, 1 gr. Butterfaß, Eimer, div. Schmiedegerätschaften, 1 Unter (Drachen), versch. Schiffsblöcke, 2 Schweineöfen und viele sonst. hier nicht benannte Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Fischbeck, Aukt.

**!! Täglich frisch !!**

**Roggen-Gemischtbrot**

(reine Mischung von bestem Weizen- und Roggenmehl), leicht verdaulich, für Magenfranke sehr zu empfehlen.

**J. D. Borgstede.**

NB. Man achte auf das Gewicht dieses, sowie des gewöhnlichen Roggenbrodes und stelle Vergleiche gegen Konkurrenzfabrikate an.

**Deutsche Anthracitkohlen,**

Größe I und II,

**Deutsche Nußkohlen,**

sowie

**Türnich Brikets,**

empfehlen billigt frei ins Haus.

C. Neynaber & Co.

**Federn zum Waschen**

und Färben

erbitte mir baldigst.

C. Lübken.



Ärztlich empfohlen. Preise auf den Etiketten. Flasche Mk. 2 bis Mk. 5. Cognac zuckerfrei „ 3.

Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranke.

Verkaufsstelle:  
**Carl Haake,**  
Elsfleth a. d. W.

Den geehrten Einwohnern von **Elsfleth** und Umgegend zur Anzeige, daß ich am **Sonntag, den 20. d. M.,** in **Elsfleth, Bahnhofstr.** ein

**Photographisches Atelier**

eröffne. Durch eine vorzügliche Ateliereinrichtung und langjährige Tätigkeit in meinem Fache bin ich in der Lage, einer geehrten Kundschaft zufriedenstellende Arbeit zu liefern.

Das Geschäft ist vorläufig **Sonntags, Mittwochs u. Freitags** von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet.

Delmenhorst, Sept. 1903.

C. Jessen, Photograph.

**D. G. Baumeister**

Steinstr. **ELSFLETH** Steinstr.

empfiehlt

**Glacé-Handschuhe**

in allen Größen und hübschen Farben.

Herrenwäsche ≙ Kravatten

Hosenträger ≙ Unterzeuge

≙ Strümpfe u. Socken ≙

Regenschirme.

Fertige Herren-Anzüge,

≙ beste Stoffe ≙ ≙ tadellos sitzend ≙

in allen Größen.

**Achtung!**

**Achtung!**

Zum Markt, gegenüber dem kaiserlichen Postamt.

**Schmuckwaren bazar.**

Jedes Stück oder Paar 50 und 45 Pfg.

Selten günstige Gelegenheit in Broschen,

Ketten, Ringen, Armbändern, Manschettenknöpfen u. s. w. Kommen! Sehen! Staunen!

Alexander Weiss aus Hannover.

**Neu!**

**Neu!**

Bei **Abel's Haus.**

Zum ersten Male hier!

Der

**Riesen-Ochse,**

der größte und schwerste Ochse der Welt, lebend!

Das Exemplar ist 2 Meter hoch, 3,60 Meter lang und ca. 37 Zentner schwer.

**5000 Mk.** Prämie zahlt der Besitzer dem, der ein gleiches Exemplar in ganz Deutschland nachweisen kann.

Es ladet ergebenst ein

der **Impresario.**

**Es ist unmöglich,**

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der **Weberfettete Cheerschwefel-Seife** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin NW. v. Frankfurt. M. zu machen. Preis pr. Stüke 50 Pf. in der

Apotheke.

**Geld gefunden.**

Knief.

**Agent**

gesucht für erstes Bremer Fettwarenhaus en gros in Margarine, Käse, Butter u. s. w.

Offerten unter **P. 527** an **Wihl. Scheller, Annoncen-Expedition, Bremen.**

**Zu vermieten**

die **Oberwohnung** in **Kapt. Vegge's Haus** auf November.

**H. Ahmels.**

**Zu vermieten**

**eine Unterwohnung** auf **Mai, Frau Höpfer, Deichstraße.**

**Zu vermieten**

**Unterwohnung.** **Frau Math. Götting.**

**Marine-Verein. Versammlung**

Sonnabend, den 19. d. M., abends 8 Uhr, beim Kameraden Krüger-Elsfleth (Sagdzimmer).

**Tagesordnung:**

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Besprechung der im Oktober stattfindenden Ausführung.
3. Vortrag des 1. Vorsitzenden des Oldenburg. Marine-Vereins über den Vertretertag in Bremen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Tivoli.**

Zum diesjährigen **Kramermarke**, von Sonntag, den 20. bis Mittwoch, den 24. September, halte mein

**Koksal** bestens empfohlen.

An allen 4 Tagen von nachmittags 4 Uhr an

**großer Ball.**

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Prompte und reelle Bedienung zuhernd, ladet freundlich ein

**Georg Schröder.**

**Dankfagung.**

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes erwiesene Teilnahme und die vielen Kranzgebenden sagen allen unseren tiefgefühltesten Dank.

**L. de Waardt,**

nebst Frau und Kindern.

**Dankfagung.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen Verluste sagen innigsten Dank.

**Heinr. Hayen u. Frau.**

**Angef. und abgeg. Schiffe.**  
**Falmouth,** 16. Sept. nach  
**Albatros, Dierks** Hamburg

**Capstadt,** 16. Sept. nach  
**Ocean, Winter** Adelaide

Hierzu ein zweites Blatt.

Redaktion, Druck u. Verlag von **L. Birf.**



Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten pro Quartal  
1,25 Mark inklusive Post- und  
Befreiungen überreichen alle Postanstalten  
und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige  
Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf.,  
für auswärts 15 Pf.

Anzeigen-Aufnahme, soweit tunlich, bis  
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-  
gabe des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

### Inserate

werden auch angenommen von den  
Herren Fr. Böttner in Oldenburg,  
Herren Wüller in Bremen, Haagensen  
und Vogler A.-G. in Bremen und  
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,  
S. Eisler in Hamburg, H. Hoff in  
Berlin, F. Beck und Komp. in  
Galle a. S., G. L. Daube und Komp.  
in Frankfurt a. Main und von anderen  
Inferiors-Komptoirs.

### Zweites Blatt.

#### Ausflug des Vorstandes des Elsfl ether Marine- Vereins an die ehemaligen Marine-Angehörigen zum Eintritt in den hiesigen Marine-Verein.

Mit dem Erstehen des deutschen Reiches nach  
den Erfolgen der siebziger Kriegsjahre entstand auch  
unter den Gediienten das Bedürfnis nach weiterer  
Zusammengehörigkeit, um das festzuhalten, was  
schwer erkämpft und schwer errungen worden war  
und weiter die Liebe zum Herrscherhause und Vater-  
land zu pflegen.

So bildeten sich Kriegervereine einzelner Waffen-  
gattungen, welche den Gediienten Gelegenheit bieten,  
kameradschaftlich zusammen zu kommen, alte Erleb-  
nisse auszutauschen und getreu ihrem Wahlspruche  
weiter zu leben unter gleichzeitiger Unterstützung in  
Not und Tod. Durch Zusammenziehung der einzelnen  
Vereine zu einer größeren Korporation entstanden  
dann die Kriegerverbände, die infolge der großen  
Mitgliedersahl aus den geleisteten Beiträgen segens-  
reich wirken konnten.

Während nun anfangs die ehemaligen Marine-  
angehörigen sich in ihren Heimatsorten den einzelnen  
Kriegervereinen anschlossen (jedoch nur in ganz ge-  
ringer Zahl), stellte es sich heraus, daß bei den  
immer größer werdenden jährlichen Entlassungen  
auch ein Zusammenhalten der in der Marine Ge-  
diienten durchaus nötig sei, um der im ganzen Lande  
verbreiteten Unsturzpartei nicht noch mehr Anhänger  
in die Arme zu treiben. Außerdem fühlten sich die  
in der Marine Gediienten in den Militär-Vereinen  
vereinsamt, da ein Austausch alter Erlebnisse bei  
der geringen Mitgliedersahl ehemaliger Marineer  
beeinträchtigt wurde.

So bildeten sich denn nach und nach in allen  
Provinzen und Ländern Marine-Vereine, so daß  
beschlossen wurde, einen Verband, wie für die Mi-  
litärvereine, zu gründen, um stets mit allen Kamer-  
aden untereinander im Verkehr zu bleiben. Auf  
einem ersten Verbandstage in Kiel 1891, welcher  
von allen damals existierenden Vereinen durch De-  
legierte besandt wurde, wurden die erforderlichen  
Bestimmungen über Zweck und Ziele aufgesetzt und  
die nun seither bestehende „Vereinigung deutscher  
Marine-Vereine“ gegründet, zugleich mit einem  
Zeitungsorgan, das jetzt unter dem Namen „Deutsche  
Marinezeitung“ als ein offizielles Organ zur För-  
derung der Interessen dient.

Es sind nur verhältnismäßige geringe Zahlungen  
zu leisten, wofür aber bedeutende Gegenleistung in  
Not gewährt wird (das Sterbegeld beträgt z. Bt.  
250 M., wird aber in einigen Jahren, da das Ver-  
mögen der Sterbekasse sich auf über 60 000 M. (auf-  
gebracht durch Staatszuschüsse und Stiftungen) be-  
läuft, voraussichtlich schon 400 bis 500 M. betragen)  
und es ist gleichzeitig die segensreiche Einrichtung  
damit verbunden, jedem Reservisten Stellung zu  
verschaffen, die ihm Gelegenheit bietet, sein früheres  
Gewerbe wieder nutzbringend zu betreiben, während  
er in dem Verein stets alte Kameraden trifft, Unter-  
stützung und auch Gelegenheit findet, frohe Stunden  
und Abende zu verleben, wo er dann mit anderen  
Stolz ausruhen kann: „Ich habe auch meinem Kaiser  
gedient.“

Alle ehemaligen Marineer laden der Vorstand zu  
der heute abend 8 Uhr bei Gastwirt C. Krüger  
stattfindenden Versammlung kameradschaftlich ein.  
Der Vorstand.

#### Das Budget der Hausfrau.

Das vorzeitige Herbstflüstern hat draußen zwischen  
Baum und Strauch ganz gehörig gehaust, die kalten  
Nächte haben die Färbung des Laubes beschleunigt  
und eine Abschiedsstimmung von der guten Jahres-  
zeit ist zu ihrem vollen Recht gekommen. In der  
nächsten Woche haben wir erst den kalten Winter  
Herbst-Anfang, aber es ist in Wirklichkeit, mit einem

Mal, schon Herbst geworden, und in den Morgen-  
stunden der ungemütlichsten Tage ging schon ein  
leises Schauern nach einem warmen Ofen umher.  
Sommerzeit, die gute, ist vorbei, Herbstzeit, die  
minder gute, aber teure kommt, und schon regt sich  
ein Kaunen von der Notwendigkeit der Erhöhung  
des Budgets der Hausfrau. Die Wirkung davon  
pflügt auf Ehemänner explosiver Natur noch mächtiger  
zu sein, als die Ankündigung von einem netten,  
runden Reichsdefizit auf den durchschnittlichen deut-  
schen Steuerzahler. Es giebt hallo! Und dies  
hallo würde einen recht stürmischen Charakter an-  
nehmen, wenn zum Glück die allermeisten Hausfrauen  
nicht ganz vorzügliche Diplomatinen wären, die  
wohlweislich es vermeiden, mit der Tür ins Haus  
zu fallen. Freilich, leicht zu Mut ist ihnen in solchen  
Tagen, in welchen es heißt: Es wird Alles wieder  
teurer! nicht; sie haben mehr zu grübeln über das  
Problem, eine ganze Schaar hungriger Mäulchen  
satt zu machen, ohne den Gatten besonders zu mo-  
lestieren, wie eine deutsche Frauen-Führerin über die  
Zukunft ihres Geschlechts; aber am Ende wird doch  
das Ziel erreicht. Sparjam wirtschaften zu können,  
das ist immer noch ein großer Ruhm unserer  
Hausfrauen, und der kann durch alle modernen For-  
sche der Amerikanerinnen und anderer Nationalitäten  
nicht im Mindesten beeinträchtigt werden. Es ist  
die beste Gewähr, der größte Schutz bei allen un-  
sicheren Lebenswendungen. Nun sind ja heute aller-  
dings die Mitteilungen über die zu erwartenden  
Preise von wichtigen Lebensmitteln für den Herbst  
und Winter, wie sie jetzt langsam in Umlauf gesetzt  
werden, nicht gerade herzerfreuend, aber wir meinen,  
es ist auch hier daran zu denken, daß es nach dem  
ersten Geschrei, wie es in der Regel um diese Jahres-  
zeit von den Lebensmittel-Märkten der ganz großen  
Städte auszugehen pflegt, nicht immer geht, es kann  
auch erheblich anders kommen. Allerdings darüber  
dürfen wir uns keinen Täuschungen hingeben, daß  
die Gesamtlage in diesem Herbst-Beginn doch ein  
gutes Stück ungünstiger liegt, wie vor einem Jahr,  
wo ein befriedigender Sommer die Ernte meist be-  
günstigte. Das lange Regenwetter, das vielfach für  
die Entwicklung der Kartoffeln zu spät kam, hat  
dann wieder die reisenden Knollen geschädigt, und  
so bleibt in Qualität und Quantität in vielen Ge-  
genden Manches zu wünschen übrig, was selbstver-  
ständlich eine gewisse Rückwirkung auf den Preis  
haben muß. Auch Getreide- und Futter-Enten sind  
verschiedentlich geschädigt; am bemerkenswertesten  
kann das für die Viehzucht werden. Aber diese  
Tatsachen können immer noch einen gewissen Aus-  
gleich erfahren, und es ist daher nicht nötig, heute  
schon mit Liebertreibungen zu kommen. Wir können  
abwarten, ob das Budget der Hausfrau wirklich be-  
deutlich höher wird. Das wird wohl nicht der  
Fall sein; freilich — etwas mehr. ... Nun hoffent-  
lich macht ein reger Geschäftsgang das quitt.

#### Locales und Provinziales.

\* Nun ist es wenigstens auch nach dem Kalender  
bald Herbst; das ist ein wahrer Trost für alle die  
Tausende, die nicht nur unter dem schlechten Wetter  
litten, sondern auch unter dem Gedanken, daß sie  
vom Sommer doch schändlich genasführt wurden.  
Ist es erst Herbst, dann schwindet wenigstens der  
Verdruß darüber, daß man besseres Wetter bean-  
spruchen könnte als man erhält, man nimmt das  
Ungünstige als das Normale und Natürliche hin  
und freut sich des warmen Sonnenscheins als einer  
Guttagabe. Aus diesem Grunde heißen wir den  
bedorftenden kalendermäßigen Herbstanfang will-  
kommen. Frühe, recht frühe sind leider die Aus-  
sichten für die kalte Jahreshälfte. Das hauptfäch-  
liche Volksnahrungsmittel, die Kartoffel, hat unter  
der Ungunst der Witterung in diesem Jahre schwer  
zu leiden gehabt. Im Juni und in der ersten Juli-  
hälfte, als die Knollen ansetzen und sich entwickeln

sollten, blieb der notwendige Regen aus, der sich  
dafür im August und im September so überreichlich  
ergoß, daß die Früchte vielfach trant und faulig  
wurden. Die Kartoffelernte wird aller Voraussicht  
nach in manchen Gegenden nur recht farg ausfallen,  
diesem Ausfall entsprechend werden sich die Preise  
empfindlich hoch stellen. Auch das Brodgetreide ist  
nicht in wünschenswerter Weise in die Scheunen ge-  
langt. Das Spätobst, Äpfel, Birnen und Pflaumen  
und nun ganz und gar der Wein haben infolge  
des Sonnenmangels und des Regenüberflusses keine  
Süßigkeit zu gewinnen vermocht, die Früchte sind  
herb und sauer geblieben, und es ist sehr die Frage,  
ob der Herbst noch wird einholen können, was der  
Sommer versäumte.

\* Während in Deutschland eine nasskalte Witterung  
in den letzten Tagen herrschte und in einzelnen  
Orten — so zu Schwelm in Westfalen — in Schulen,  
deren Heizung noch nicht vorgegeben war, „Kälte-  
ferien“ angeordnet werden mußten, breitete sich über  
Italien eine hochsommerliche Hitze. In Palermo  
setzte ein glutreicher Scirocco ein; die Temperatur  
betrug 42 Grad Celsius. In Ancona wurden 34,  
in Rom 33, in Neapel 30 Grad gemessen. Dagegen  
meldet die Zugspitze in Oberbayern 6 Grad Kälte  
und 50 Zentimeter Neuschnee. Auch im Oberharz  
fiel Schnee und aus der Schweiz wird gemeldet:  
„Wegen Regen und Schneefall konnte die Furtapost  
nur von Göttschen bis Hospental gelangen, die  
Grimelpost nur von Guttannen bis Handell. Auf  
dem Oberalppaß mußte die Post wegen Schneemassen  
nach Andermatt zurückkehren. Die Luftmanierstraße  
ist durch Lawinentürme unterbrochen.“ Die Nach-  
richten aus dem österreichischen Hochwassergebiet  
lauten immer trostloser. Von allen Seiten wird  
starker Schneefall gemeldet. Im Eisjthal soll der  
Schnee meterhoch liegen, im Enns- und im Ruster-  
tal sowie in der Gegend des Erzberges fußhoch.  
Aus Kärnten wird berichtet, daß die Wasserkata-  
strophe zahlreiche Menschenleben als Opfer gefordert  
hat. In der Nähe von Willach sah man ein großes  
aus Holz gezimmertes Bauernhaus die Donau hin-  
abschwimmen, aus dem die Insassen händringend  
um Hilfe riefen. Die Unglücklichen sind wahrchein-  
lich umgekommen. Der Ort Witterfill wurde voll-  
ständig unter Wasser gesetzt. Im ganzen Gasteiner  
Tal ist die Ahr ausgetreten und hat die meisten  
Brücken zerstört. Ähnliche Meldungen liegen in  
Fülle vor.

\* Die weltberühmten Original-Blutpantone und viele  
andere Abnormitäten sind in interessantesten Schau-  
stellungen während des diesjährigen Marktes hier zu  
sehen. Wir lesen über das Theater des Herrn Albert  
Scheuer, Abnormitäten-Inspektors u. a.: Eine sehens-  
werte Spezialität ist in einer besonderen Bude auf  
Abel's Wiese zu sehen: 4 kleine Pferde, mehr lebende  
Tierpappchen als Angehörige des uns als groß und  
kräftig bekannten Pferdegeschlechts, sind es, die das  
größte Interesse des erwachsenen Publikums, wie der  
Jugend wachrufen werden. Die aus Japan stam-  
menden zierlichen Tierchen sind von normalem, schönen  
Wuchs und weisen eine seidenweiche Behaarung auf.  
Das ältere ist 6 1/2 Jahre alt und nicht höher als 68  
Zentimeter und nur 75 Pfund schwer, die Waise haben  
die Größe eines Fünfmarschstüdes. Das jüngere, ein  
Hengst, ist 6 Jahre alt und 74 Zentimeter hoch. Die  
wichtigen Pferdchen führen dem Publikum die ver-  
schiedenartigsten Kunststücke vor. Wie uns der  
Besitzer versichert, sollen sie einen Gesamtwert von 600  
Pfund Sterling repräsentieren. Die Anziehungskraft  
der seltenen Spezialität wird noch durch den Zwerg-  
ochsen „John Bull“ vermehrt, der bei seinen 4 1/2  
Jahren nur 35 Kilo wiegt. Dieses berühmte Zwerg-  
semble ist bis jetzt mit schlagendstem Erfolge in den  
verschiedensten Großstädten aufgetreten. Es wird darüber  
aus Hamburg geschrieben: „Es waren vorzügliche  
Vorstellungen, die uns von den kleinsten Menschen  
geboten wurden. Wir wollen namentlich hervorheben,



das die verschiedensten Kuplets, Duette, sowie Ensembles, die diese Truppe zur Darstellung brachte, weit über dem Niveau dessen stehen, was uns sonst von derartigen Illiputaner-Gesellschaften geboten zu werden pflegt. Die Kostüme waren chic und elegant und es herrschte ein einmütiges Urteil unter den Besuchern, man war voll und ganz befriedigt von dem Gebotenen, dessen eigenartiger Reiz sich wohl niemand entziehen konnte. — Wer sich für Natursehenswürdigkeiten und Kunstgenuss interessiert, veräume nicht, dieser aus wirklichen Zwergen bestehenden Illiputaner-Gesellschaft einen Besuch abzustatten. — Anny Frank, die kunstvollste tätowierte Dame, welche man vielfach in Wachs modelliert ausgestellt hat, wird sich während des Wartes lebend vorstellen. Die Dame zeigt an ihrem Körper mehr als 500 der verschiedensten Figuren und Zeichen, wozu eine Arbeitszeit von 2 1/2 Jahren und circa 3 Millionen Nadelstiche erforderlich waren; der Körper dieser jungen Dame gleicht einer Bildergalerie. In Berlin im Panoptikum erregte Anny Frank berechtigtes Aufsehen bis in den höchsten Kreisen. (S. Anz.)

Ueber die Künstlergesellschaft des Herrn Direktor Strauß wird aus Verden berichtet: Die rührige Direktion wartet bei ihrem erstmaligen Gastspiel in dieser Saison mit einem Programm auf, wie es großstädtische Varietés-Bühnen, abgesehen von rein circensischen Darbietungen oder umfangreichen Ausstattungsnummern, deren Vorführung die hiesigen räumlichen Verhältnisse schon von selbst ausschließen, kaum besser bieten dürften; dabei sind die Vorträge durchweg geeignet, dem Humor, der heiteren Laune zu ihrem Rechte zu verhelfen, ja dem ärgsten Hypochonder dürften die heiteren Gefänge, Couplets usw., welche jedoch höchst dezent gehalten, zum Lachen bringen. Und wer suchte wohl ein Variété und wolle nicht einmal die leidigen Tagesfragen aus dem Gedächtnis bannen? Doch wollen wir einmal die Darstellungen der Künstlerinnen und Künstler — erstere diesmal in der Mehrzahl — soweit dies an dieser Stelle möglich ist, Revue passieren lassen. Die Vortragsdoubrette Maria Springer eröffnete den Reigen mit mehreren sehr pointierten Couplets, mit denen sie sich sozusagen in die Gunst des Publikums hineinfand. Als ein seltsames Duettistenpaar stellten sich die Geschwister Marietta und Irma D'Uvert — letztere in Männerrollen — vor. Ihre Duette waren gesanglich und mimisch ganz vorzüglich. Wie schneidig besonders war letztere als lebenswürdiger Schwerenöter und Leutnant. Der Humorist Ludwig Haslacher machte seinem Prädikat rechte Ehre, er war gewissermaßen eine Quelle des Humors, welcher letzterer qualitativ und quantitativ einzig war. Als hier neu fand die Darbietungen der Griffon-Truppe zu bezeichnen. Dieselben bringen Vorträge auf verschiedenen Instrumenten in Gestalt der Aufführung einer Burleske zu Gehör, deren jeweilige Situationen die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung hielten. Die Latoures, das Vern-Barodie-Theater, hat auch diesmal seine Anziehungskraft nicht verfehlt, wurden doch diese Vorträge immer auf die Lachlust der Zuhörer. Das sämtliche Darbietungen des Abends von A—Z lebhafte Beifall fanden, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. „Morgen gehen wir wieder hin!“, das waren die Worte, welche sich die Besucher beim Abschied zurufen und wünschen wir im Interesse der Direktion, welche wohl ziemlich Kosten haben wird, daß nicht allein die gestrigen Besucher, sondern auch zahlreiche weitere Freunde des Varietés heute Montag Abend im Brueschen Saale sich ein Rendezvous geben.“

**Warfleth, 16. Sept.** Sonntag, den 20. Sept., wird hier ein Kreis-Gustav-Adolf-Fest gefeiert werden. Der Gottesdienst, in welchem Herr P. Conze-Berne die Predigt hält, beginnt um 4 1/4 Uhr. Bei der Nachfeier in Heißenbüttels Gasthaus wird Herr P. Zben-Behta einen Vortrag halten. Hoffentlich wird das Fest recht zahlreich besucht werden.

**Nordenkirchen.** Der Herbergschmitt Hayessen hat auf seinem Gartenlande unter anderen Grünkopflanzungen eine von ungewöhnlicher Höhe. Es ist eine vorjährige Pflanze, die sich zu reichlich 2 1/4 Metern Höhe entwickelt hat. Die Krone dieses Kohlbaumes beginnt etwa in Mannshöhe. Die Pflanze hat nebst andern ihre unteren Blätter immer wieder als Viehfutter hergeben müssen, ist aber im übrigen kein Futterkohl. — Bei Gastwirt J. Neuhaus waren dieser Tage einige Auenfeldbohlen von zwei Metern Länge ausgestellt. Die Pflanzungen hatten aber nicht viele Schoten, so daß ein Bauer meinte, kürzere Pflanzen, aber mehr Schoten wären ihm lieber.

**Nordenham, 16. Sept.** Eine ganz besondere Anomalie wurde dieser Tage von einem hiesigen Gühnerzüchter bei einem geschlachteten Huhn konstatiert. Beim Ausnehmen des Huhns stellte sich heraus, daß

der Eierstock, der übrigens wie auch andere innere Organe verlegt zu sein schien, keinerlei Eierbildung aufwies. Dagegen fand sich, nachdem auch der Magen herausgenommen war, mit dem Herzen an einer kleinen Stelle fest zusammengegewachsen ein bis auf die äußere harte Schale vollständig fertiges Ei in dem Hühnerkörper vor. Das Herz wies in der Form keine merklichen Veränderungen auf, war jedoch von dunkelblauer Färbung. Interessant möchten Ausprägungen aus dem Beferkreis sein, ob solche Anomalitäten, die man für nahezu unmöglich halten sollte, beim Geflügel häufiger vorkommen.

**Burhave, 16. Sept.** Ein Stittlichkeitsverbrechen wurde heute auf offener Landstraße an einem neun-jährigen Mädchen verübt. Die schreckliche Tat ist von einem Manne von vielleicht 25 Jahren, seiner Kleidung nach anscheinend den besseren Ständen angehörend, begangen worden. Der Unhold hat mit seinem Opfer zunächst ein Gespräch angefangen und ihm dann plötzlich ein Tuch in den Mund gestopft. Der Polizei ist es gelungen, den Verbrecher auf dem Anleger in Blexen zu verhaften, als er im Begriff war, sich nach Bremerhaven zu begeben. (Gem.)

**Delmenhorst, 16. Sept.** (Berde- und Viehmork.) Auftrieb 38 Mutterpferde mit Füllen und 124 Stück Hornvieh. Der Handel war mittelmäßig. Von den Füllen wurden circa 15 Stück verkauft. Der Preis bewegte sich zwischen 200 und 300 M. Milchfähe wurden für 360—450 M. und Kühen für 270 bis 350 M. verkauft. Dem Schweinemarkt waren 1326 Tiere zugeführt. Die Preise waren gedrückt. Trächtige Sauen waren nur einige am Platze. Futterschweine wurden für 25—40 M. verkauft und Ferkel für 1,25—1,50 M. pro Alterswoche.

**Wiefelsehe, 16. Sept.** Ein junger Abenteurer staltete vor einigen Tagen in Westerboltsfelde spät abends einem Landwirt einen Besuch ab. Der 13-jähr. Knabe erzählte unter Thränen, er sei von seiner Mutter, die in der größten Armut unweit Bremen wohnte, zu seiner Tante nach Beer geschickt, doch habe er nicht so viel Geld, um mit dem Zuge zu fahren, auch könne er kein Schlafgeld mehr abgeben. Sein Vater läge schwer krank im Hospital. Da der Junge einen sehr glaubwürdigen Eindruck machte, wurde er auf das Gastfreundlichste aufgenommen und bewirtet. Am andern Morgen wurde er neu gekleidet und ausgerüstet wieder entlassen mit dem Bescheid, wenn die Tante ihn nicht haben wolle, möge er nur wiederkommen. Dies schien ihm ins Ohr geklungen zu haben, denn am selben Abend stellte er sich schon wieder ein. W., dem die Sache doch wohl etwas verdächtig vorkam, zog dann telegraphisch Erkundigungen ein, und da stellte sich denn bald heraus, daß sein Schützling ein Leugner des ersten Ranges und aus einer Erziehungsanstalt entlaufen war und jetzt auf diese Weise Abenteurer sucht.

### Vermischtes

— Von einem tragischen Ereignis berichtet man aus Budapest. Ein Hochzeitszug setzte bei Zombor über die Theiß. In der Mitte des Flusses begannen die Musikanten zu spielen. Die Pferde, die sich mit auf der Fährte befanden, wurden sehr unruhig, sprangen zur Seite und rissen den Wagen ins Wasser. Der junge Gheban und fünf Gäste ertranken. Tragisch ist auch das Schicksal, von dem in Berlin eine Witwe ereilt wurde. Sie befand sich auf dem Wege zum Standesamt, wo sie von neuem ehelich verbunden werden sollte. Plötzlich fiel sie tot nieder und da die Todesursache nicht sogleich festgestellt werden konnte, kam die Leiche ins Schauhau.

— Ein von wolkenbruchartigem Regen begleiteter Sturm legte den Verkehr in Newyork längere Zeit lahm. Telegraphen- und Telephondrähte sind gerissen; zahlreiche Fenster Scheiben zertrümmert worden. Ein Kirchturm wurde arg beschädigt und droht einzustürzen. Das Dach eines Wolkenstrahlers wurde in die Tiefe geschleudert. Die bei Staten Island ankernde Flotte eines Nachtclubs wurde vernichtet und längs der Küste strandeten zahlreiche Schiffe. Die Gebäude des Badeortes Atlantic City wurden teilweise zerstört.

— Die Trauung am Grabe. Aus Newyork wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Während Pastor Greening in Danville am offenen Grabe einer Frau sprach, erschien ein Paar, das sofort ehelich zusammengegeben sein wollte, da die Angehörigen der Dame dieser auf den Fersen seien, um die Vereinerung zu verhindern. Der Geistliche traute zum Erstaunen der Trauerversammlung das Paar und setzte dann erst die Grabrede fort.

— Der Wiederaufbau des Heidelberger Schlosses ist nach einer Meldung der „Frei. Ztg.“ aus Heidelberg bei der badischen Regierung beschlossene Sache. Oberbaurat Schäfer habe im Auftrag des Ministe-

riums Gipsmodelle von denjenigen Schloßbauten anfertigen lassen, deren Wiederherstellung in Frage steht. Da sei vor allem der Otto-Heinrichs-Bau, dessen Restauration nach verschiedenen Plänen veranschaulicht werde, dann der gläserne Saalbau mit dem Glockenturm, der englische Bau, der dicke Turm und das Bandhaus, alles so dargestellt, wie es früher war. Es bleibt abzuwarten, was der badische Landtag zu der geplanten Wiederherstellung sagen wird, nachdem bereits von anderer Seite vielfach Einspruch dagegen erhoben worden ist. Diese Stimmen wollen das Schloß in seiner jetzigen Gestalt, die am mächtigsten und eindruckvollsten auf den Beschauer wirkte, erhalten wissen.

— Der Kassierer der Webwarenfabrik Leonhardt in Hanningen (Sachsen) unterschlug M. 40 000.—. Er stellte sich selbst der Polizei.

### Neueste Nachrichten.

**Bremen, 18. Sept.** Rettungsstation Preerow telegraphiert: Am 17. September von dem hier gestrandeten Schoner „Embo“, Kapitän Person, samt Holz von Abo nach Flensburg bestimmt, sechs Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

**Hamburg, 18. Sept.** Eine Depression über dem Dzean umfaßt Island, sonst ist der Luftdruck hoch. Ein Vorwurm von über 780 mm liegt über Finnland. In Deutschland ist das Wetter ruhig, im Nordosten heiter und kühl, sonst wärmer; im Süden trübe. Die westdeutsche Küste bis Schlesien ist neblig, wärmeres, trockenes und vielfach heiteres Wetter ist wahrscheinlich.

**Petersburg, 18. Sept.** Die Zeitung „Kawkas“ meldet: Am 15. September sammelte sich in Baku, durch das Läuten der Glocken herbeigerufen, um die dortige armenische Kathedrale eine große Menge von Armeniern an. Die Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, wurde von der Menge mit einem Steinhaapel und Revolvergeschüssen beantwortet. Sogar aus den Kirchenfenstern wurde geschossen. Als bald wurden Kosaken und Infanterie aufgeboten. Das Militär wurde ebenfalls mit Schüssen und Steinwürfen empfangen, wobei sich die Menge hinter der Kirche und der Kirchhofsmauer verbarg. Als das Militär nun seinerseits feuerte, flüchtete die Menge in die Kirche, die von den Soldaten umzingelt wurde. Von den Ruhestörern wurden 45 verhaftet, die übrigen flüchteten. Es wurden viele Gewehre gefunden, sogar Revolver und Patronen im Umräumen. Durch Steinwürfe leicht verletzt wurden ein Offizier und vier Gemeine, ein zufällig vorübergehender Matrose wurde durch einen Steinwurf getötet und der stellvertretende Polizeimeister verletzt. Die Verluste der Ruhestörer sind noch nicht bekannt.

**Bukarest, 18. Sept.** Die offiziöse „Independance Roumaine“ erklärt auf die Vorwürfe einiger konservativer Blätter gegen die Regierung, daß sie keine Schritte zum Schutze der in Mazedonien lebenden Rumänen unternahm, die Tragödie auf dem Balkan, die auf die Seelen der Rumänen einen schmerzlichen Eindruck gemacht habe, habe die verantwortlichen Leiter der rumänischen Politik nicht unberührt gelassen. Es seien Schritte bei der Pforte getan, um die Wiederherstellungen der friedlichen rumänischen Bevölkerung in Mazedonien für die Zukunft zu verhüten. Nichts sei unterlassen, um den unglücklichen Landesleuten, die zwischen Sommer und Amboß gebracht seien, moralisch und materiell zu Hilfe zu kommen. Dies habe jedoch in der Leitung der rumänischen Politik, welche die Pflicht habe, mit den wirtschaftlichen Interessen des Staates zu rechnen, nichts geändert. Diese Handlungsweise rühre nicht von der Politik der Sprünge und Stöße her, der Weg hierfür sei schon lange vorgezeichnet und sei von ganz Europa anerkannt.

**London, 17. Sept., 11 Uhr abends.** Der König hat die Demission Chamberlain's, Ritchie's und Lord Hamilton's angenommen.

— Für die Frauenwelt ist die heutige Extrablatt bestimmt, und sei allen eine eingehende Beachtung dieser Einladung zum Bezug der „Deutschen Frauen-Zeitung“ empfohlen, deren Verlag bemüht ist, allen Anforderungen, welche an eine Zeitung gestellt werden, die das Herz erfreuen, den Geist bilden und dem Hause vielfachen Nutzen bringen will, zu genügen. Neben dem außerordentlich reichen und vielseitigen Texte der „Deutschen Frauen-Zeitung“, der ohne Bedenken auch den erwachsenen Töchtern gefastet werden kann, sind die Beilagen „Hausmusik“ und „Illustrierte Moden-Zeitung“, beide in unerreicher Vorzüglichkeit, schon längst in vielen tausenden von Familien unentbehrlich geworden. Der billige Bezugspreis von monatlich 50 Pfg. für die große Ausgabe und von nur 20 Pfg. für die kleine Ausgabe ermöglicht jedermann die Bestellung.

# D. Osterberg aus Braunschweig

trifft mit seinen wohlbekannten Waren zum diesjährigen Markte ein:

**Braunschweiger Honigkuchen, Pflaumen, Biscuit, weiße Glisenkuchen, Nürnberger Lebkuchen, Pariser Pflasterkeine, Hildesheimer Pumpernickel, gebrannte Mandeln**

und sonstige in das Fach schlagende Artikel.

Mache meine werthe Kundenschaft, sowie auch das geehrte Publikum von Giesfeldt und Umgegend darauf aufmerksam, daß sich mein Stand in der Schulstraße in der Nähe der Bremer Karouffels befindet.

Um gütigen Zuspruch bittet

D. Osterberg aus Braunschweig.

## Stedinger Hof. C. Krüger.

Täglich während des Marktes:

### Elite-Spezialitäten-Vorstellungen

von Künstlern allerersten Ranges.

Direktion Oskar Strauss. Sensationelles Programm!

**Martha Wolf,**

Biederlängerin.

**Emil Buchmann,**

Humorist.

**Gebr. Erato,**

Genric-Clown.

**Geschw. d'Elwert,**

Verwandlungs-Quettisten vom Apollo-Theater in Düsseldorf.

**Ludwig Hasslacher**

moderner Gesangs-Komiker, v. Apollo-Theater in Berlin.

**Martha Springer,**

Vortrags-Künstlerin.

**The Latoures,**

Opern-Parodi-Miniatur-Theater, vom Wintergarten in Berlin.

**Ella Fella,**

Secession's-Heberdrettel-Soubrette.

**Kapellmeister**

**A. d. Lederer.**



### Griffon-Truppe,

Musikal-Bantomime (4 Personen) mit amerikanischen Neuheiten.

Anfang Sonntag 5 Uhr, an den Wochentagen 6 Uhr.

Eintritt 50 Pfg. reservierter Platz 75 Pfg.

Hochachtungsvoll

**Oskar Strauss. Carl Krüger.**

Restaurations à la carte.

ff. Weine. Biere auf Eis.

Jeden Tag: Nocturle.

Für gute Speisen und Getränke, sowie prompte und reelle Bedienung ist bestens geforgt.

**C. Krüger.**

Neu!

Neu!

Zum Markt, gegenüber dem kaiserlichen Postamt ist

## A. Schmidt's Spezial-Konditorei

aus Hamburg

eingetroffen und empfiehlt dem geehrten Publikum von Giesfeldt und Umgegend

**Cocos-Princess-Praliné's,** hochfein mit verschiedenem Fruchtgeschmack,

sowie das **Tyroler-Alpenbrod,** und diverse **Zuckerwaren.**

Neu!

Neu!

Wir bringen unser **feuer- und einbruchsicheres,** Tag und Nacht bewachtes

## Tresor-Gewölbe

in empfehlende Erinnerung.

Wir vermieten die in den Gewölben angebrachten Tresorfächer, welche unter eigenem Verschlusse der Mieter stehen, auf jede beliebige Zeit zu niedrig bemessenen Preisen. — Auch nehmen wir gegen mässige Vergütung verschlossene Dokumentenkasten, versiegelte Packete und dergl. in Aufbewahrung.

Wir übernehmen ferner die Aufbewahrung und vollständige Verwaltung von Wertpapieren aller Art, wobei wir uns für die Treue unserer Beamten, sowie für eine ordnungsmässige Ausführung aller mit der Verwaltung verbundenen Geschäfte verantwortlich machen.

Unsere Beamten sind zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet. — Die Besichtigung unseres Gewölbes ist gern gestattet.

## Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver.

Probst.

### Neuheiten

der

## Herbst- u. Wintersaison

in schwarzen u. farbigen

# Kleiderstoffen

sind eingetroffen.

D. G. Baumeister.

## Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten u. neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 120,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis Mk. 2,30 u. 4,60, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von **Elsfleth, Brake** und Hofapotheke in **Oldenburg.**

**11. geröstete Kaffees**  
(vorzüglichste Melange)

empfehlte in ganz bedeutend verbesserten Qualitäten

von

**70 Pfg.**

pro Pfd. an.

**J. D. Borgstede.**

### Rheumatismus-

und **Sicht-Kranken** teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

**Maria Grünauer,**  
München, Buttermehlfstr. 11/1.

### Blüß-Stauffer-Mitt

in **Tuben und Gläsern** mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Rittin zerbrochener Gegenstände, bei:

**F. D. Borgstede.**  
Gustav Kunkel.



# Theodor von Freedden, Steinstr. 48.

## Spezial-Abteilung für fertige Herren- u. Knaben-Garderobe.

**P. P.**

Meine fertige Konfektion zeichnet sich durch besonders guten Sitz, beste Verarbeitung und sehr billige Preise aus. Ich biete in nachstehend benannten Artikeln eine Auswahl, wie sie von keiner Seite hier am Platze gebracht wird, und führe prinzipiell nur streng moderne Sachen bei äusserst niedrigen Preisen.

### Vorzüglich gearbeitete

Herren-Anzüge, à 20, 25, 28—38 *M.*  
Jünglings-Anzüge, à 12, 15 u. 18 *M.*  
Burschen-Anzüge, à 8, 10, 12—15 *M.*  
Knaben-Anzüge, in deren Façons von 2—10 *M.*

### Gediegene u. sehr vorteilhafte

**Herren-, Burschen- u. Knaben-Paletots.**  
Herren-Paletots, à 16, 18 u. 27 *M.*  
Herren-Joppen, à 6, 8 und 10 *M.*  
Neu! Herren-Joppen mit Tigerfutter, warm u. elegant, à 15 *M.*  
Burschen- u. Knaben-Joppen in allen Grössen.

### Besonders haltbare

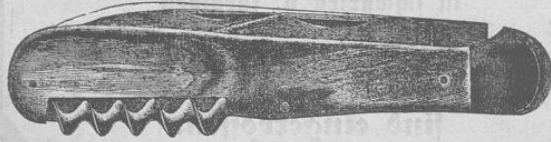
Herren-Buckskin-Hosen, à 4, 5, 6—12 *M.*  
Burschen-Buckskin-Hosen, à 3, 3,50—4,50 *M.*  
Knaben-Buckskin-Hosen, à 2, 2,50 u. 3 *M.*  
Knaben-Leibchen-Hosen, von 2—10 Jahren, à 1, 1,50 u. 2 *M.*  
**Knaben-Blousen in Loden, Cheviot u. Parchend.**

### Abteilung für fertige Arbeiter-Konfektion!

Infolge grossen Konsums und rechtzeitigen grossen Abschlüssen in diesen Artikeln biete ich auch hierin nur das Beste und Haltbarste zu sehr wohlfeilen Preisen.

Manns-Leder-Hosen, Manchester-Hosen, Zwirn-Hosen, à 2,80, 3,50 u. 5,— *Mk.*  
Burschen-Leder-Hosen, Zwirn-Hosen u. halbwooll. Buckskin-Hosen, à 2,—, 3,— u. 3,50 *Mk.*  
Manns- u. Burschen-Parchend-Hemde, Kittel u. Jumper in allen Grössen.

Meine Läger werden auch Nichtkäufern stets bereitwilligst gezeigt.



Das Solinger Stahlwaren-Lager

von

**Carl Windgassen, Solingen**

ist wiederum zum **Elsflether Markt** eingetroffen und hält sich den geehrten Herrschaften von Elsflath und Umgegend zum **vorteilhaften Einkauf** bestens empfohlen. Ich verfüge über ein gut sortiertes, in jeder Beziehung solide gearbeitetes Erzeugnis in unserer Branche, wie

**Tafelmesser u. Gabeln, Scheeren, Taschenmesser, Brot- u. Schlachtermesser** etc.

**Carl Windgassen, Stahlwarenfabrikant aus Solingen.**  
Bude befindet sich zwischen den beiden Barrieren der Eisenbahn, an der Firma kenntlich.

## Hôtel „Fürst Bismarck“.

Zum **Elsflether Markt.**

— Sonntag und Mittwoch: —

## Grosser Ball.

In dem unteren Lokale täglich  
**große Vorstellung**

der

## „Orient-Truppe“.

— Zum ersten Male in Deutschland. —

Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Entrée 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Hochachtungsvoll

**H. Pandorf.**

NB. Für reiche Auswahl in Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Hôtel „Grossherzog von Oldenburg.“  
Sonntag, Montag u. Dienstag während des Marktes:

## Grosser Ball.

Hierzu ladet ein geehrtes Publikum von Elsflath und Umgegend freundlichst ein.  
**Christoph Nagel.**

Während der Markttag spielt im unteren Lokale

die **Harfenisten-Gesellschaft Braun.**

## „Zum deutschen Hause“

(Paul Meyer).

Täglich während der Markttag:

## Grosses Konzert

der bestrenommierten und beliebten

Salzburger Sängers-, Schuhplattler- u. Tänzer-Gesellschaft

Direktion: **Joseph Freiberger.**

(Nicht zu verwechseln mit Franz Freiberger.)

5 Damen, 3 Herren im Nationalkostüm.

Spezialität: **Schuhplattler**

ausgeführt von den weltbeliebten Geschwistern

**FREIBERGER.**

Die Vorträge bestehen in

Alpenliedern, Solis, Duetten, Terzetten u. Konzertstücken.

Mache das p. p. Publikum auf den Wechsel des Programms, sowie auf den täglichen Wechsel meiner hocheleg. Kostüme aufmerksam.

Da auf ein solides und dezentes Programm Bedacht genommen wird, hofft auf einen gütigen Besuch

Die Gesellschaft Freiberger.

Für gute Speisen und Getränke, sowie prompte und reelle Bedienung ist bestens gesorgt.

Jeden Abend: **Mokturtle.**

Hochachtungsvoll

**Paul Meyer.**